

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Preis: monatlich RM 2,15 oder halbjährlich RM 10,90. Einzelhefte: 10 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Abonnementpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Druck: 10 Pf. pro Zeile und Tag. —

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Witten. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Verkaufsstellen: Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64746. Westfälische Zeitung, 6145; Hattingen, Mühlenstr. 12, Fernruf 2095; Westfälische Zeitung, 6145; Essen-Steele, Westfälische Zeitung, 6145; Witten, Westfälische Zeitung, 6145. Fernruf 64746-64748. Druck und Verlag: Schürmann & Knappe, Bochum.

Nr. 226

Montag, den 27. September, (Kath. u. Evg. Feiertag)

1937

Der Duce und der Führer im Ruhrgebiet!

Heute früh 7,56 Uhr Ankunft und Empfang in Essen S.-B. — Danach Besuch der Krupp-Werke — Zwischen 11 und 12 Uhr Durchfahrt mit der Eisenbahn durch Bochum

Freudige Erwartung

Die Stadt Essen zum Empfang gerüstet.

Das deutsche Volk weiß, seine Freunde und Gäste würdig zu empfangen! Das hat der glänzende Verlauf des ersten Besuchs in Münden bewiesen! Noch niemals hat der Führer eines fremden Staates, der Deutschland besuchte, so im Mittelpunkt herzlichster und freudigster Kundgebungen gestanden, wie der italienische Staatsmann Mussolini, noch niemals ist um einen Mann eine solche Begeisterung und ein solcher Jubel gewirrt! Ja, man darf sagen, wohl in der ganzen Welt hat es kaum jemals auch nur einermöglichen Ähnliches gegeben, wie es sich am Sonntagabend in Bayern und in München, der Hauptstadt der Bewegung, abgespielt hat. Es war die ehrlichste Begeisterung, die sich hier kundgegeben hat, in die ein Volk alles legte, was es an warmherzigen und freudigen Empfindungen für den hohen Gast aufbringt, in dem es nicht nur den Freund seines Führers, sondern ebenso sehr auch den Freund Deutschlands und des ganzen deutschen Volkes sieht! Und wie es am Sonntagabend in Bayern und München war, so war es auch gestern in Mendenburg, im Mönchswald, wo der Duce mit dem Führer den Abschluss der großen Herbstmanöver erlebte. Auch hier umhüllte ihn überall, wo er durchkam und gehen wurde, der endlose, nicht endenwollende Jubel von Bevölkerung und Soldaten. Es ist immer und überall das gleiche Bild: ein Jubel ohne Ende, eine Begeisterung, die einfach nicht mehr zu überbieten ist!

Nicht anders wird es heute im Industriegebiet sein, wo der Duce in Begleitung des Führers auf seiner Fahrt nach Berlin einige Stunden weilen wird. Als gestern nachmittag durch Flugblätter ganz unerwartet die Nachricht verbreitet wurde, daß Benito Mussolini heute früh in Essen eintreffen wird, um die Krupp-Werke zu besichtigen und daß er im Anschluß daran seine Fahrt nach Berlin durch unser Gebiet nehmen wird, da sprang frohe Erwartung in aller Herzen auf. Namentlich in Essen, das durch diesen Besuch besonders ausgezeichnet wird, war die Begeisterung besonders groß. Schon am Montag hatte sich hier herumgesprochen, daß der Besuch für Montag früh zu erwarten sei und schon bald hatte eine Straße nach der anderen, besonders die nach der Bahnlinie gelegenen, reichen Flaggenständer angelegt. In der Innenstadt erreichte die Auskundschaft schon im Laufe des Nachmittags ihren Höhepunkt. Fieberhaft wurde am Hauptbahnhof, an der Hauptpost und an den anderen größeren Gebäuden am Wege, den heute der hohe Besuch nehmen wird, gearbeitet, die Fahnen und beim Hauptbahnhof auch das Innere in einen der Begrüßung würdigen Zustand zu setzen. Das Gartentor der Stadt Essen war bereits vom Morgen an dabei, Girlanden und anderen Grünschmuck herzurichten. Ganze Ladungen von Fahnen wurden herangeführt, um auch dem gesamten Straßenbild eine festliche Note zu geben.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels war bereits im Laufe des späten Vormittags in der Krupp-Stadt eingetroffen, um sofort mit dem Gauleiter die Arbeiten aufzunehmen, am Nachmittag hatten Dr. Goebbels und Gauleiter Terboven den Krupp-Werken einen Besuch ab. Bereits um 5 Uhr nachmittags hielt der stellvertretende Pressesekretär der Reichsregierung Ministerialrat A. J. Berndt in der Gauleitung eine Pressekonferenz ab, bei der er Mitteilung über die Einzelheiten des bevorstehenden großen Ereignisses machte. Für den Ehrenrang der Krupp-Stadt sind eine große Zahl von Sonderzügen aus dem gesamten Industriegebiet eingeleitet, um möglichst vielen Volksgenossen Gelegenheit zu geben, dem historischen Ereignis beizuwohnen.

Wenige Stunden nach der freudigen Nachricht ist den Zügen der Gäste schon eingesehen, daß man in engerer Reihe die Bevölkerung durch die Festzüge wandeln, die die rasche fortwährende Auskundschaft zu verfolgen. Wagen der

In der Waffenschmiede des Reiches

Der italienische Regierungschef Benito Mussolini und der Führer werden — aus den Märschen kommend — am Montag vormittag den Kruppischen Werken in Essen, der deutschen Waffenschmiede, einen Besuch ablegen. Die freudige Nachricht wurde der Essener Bevölkerung am Sonntag nachmittag durch eine Mitteilung von Reichsminister Dr. Goebbels über den Reichsfunktionär und durch einen Aufruf des Oberpräsidenten und Gauleiters Terboven bekannt, der durch ein Extrablatt in 100 000 Exemplaren verbreitet wurde.

Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Mussolini und Hitler Montag in Essen.

Morgen, Montag früh um 7,56 Uhr trifft der Duce des italienischen Volkes zusammen mit unserem Führer auf dem Hauptbahnhof in Essen zu einer Besichtigung der Krupp-Werke ein.

Damit wird Essen in die Reihen der wenigen Städte gestellt, die in ihren Mauern ein Ereignis von überragender Bedeutung miterleben dürfen.

In der Hauptstadt der Bewegung haben sich zwei Männer die Hände gereicht, die, beide aus der Tiefe ihrer Väter kommend, dem Volkswissen den unerbittlichen Kampf angelegt und ihre Nationen zu Kraft und Stärke emporgehoben haben.

Mitbürger von Essen!
Zeigt Euch dieses hohen Besuches würdig!
Bereitet ihm einen jubelnden Empfang!
Schmückt Häuser und Straßen!
In wenigen Stunden muß die Stadt in ein Meer von Fahnen verwandelt sein!

Essen, das stolze Herz Deutschlands, wird unter jubelnder Begeisterung den triumphalen Einzug Benito Mussolinis und Adolf Hitlers erleben.

Essener Volksgenossen, morgen ist Euer Ehrentag! Empfangt die hohen Gäste, wie es sich für die Waffenschmiede des Reiches gebührt!

Terboven, Gauleiter.

Die Gauleitung Essen teilt ferner mit, daß eine größere Zahl von rhein.-westf. Betrieben die Gesellschaft unter Fortzahlung des Lohnes für Montag vormittag beurlaubt hat, um ihr Gegenüber zu geben. Heute dieses in der Geschichte einzigartigen Ereignisses zu werden.

Um 12 Uhr sendet der Reichsfunktionär Köln im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes Funkberichte über den Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini und des Führers in Essen.

Mussolini und Hitler fahren durch Bochum

in der Zeit von 11-12 Uhr — Gute Sichtmöglichkeit auf der Hermannshöhe und Lohbergbrücke

Die Kreisleitung der NSDAP Bochum teilt folgendes mit:

In der Zeit von 11 bis 12 Uhr durchfährt der Führer mit seinem Gast, dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini mit der Eisenbahn durch Essen kommend das Bochumer Stadtgebiet. Da für die Züge bildenden Formationen längs der Bahnstrecke durch die Abberung Raum geschaffen werden muß, empfiehlt es sich für die Bevölkerung, die guten Sichtmöglichkeiten an der Hermannshöhe und auf der Lohbergbrücke auszunutzen.

Den Anordnungen der Abbermannschaften ist unter allen Umständen Folge zu leisten.

Da zahlensmäßig erhebliche Abbermannschaften erforderlich sind, die wegen der Kürze der Zeit

ihre Arbeitgeber nicht benachrichtigen konnten, gilt diese Veröffentlichung als Benachrichtigung. Es ist selbstverständlich, daß diese Männer durch den Dienst im Interesse von Volk und Vaterland keinen Lohnausfall erleiden.

Fahnen heraus!

Anlaß des Besuchs des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini in Deutschland, der in Begleitung des Führers bei seiner Fahrt auch den Ruhrgebiet durchfährt, soll die Bevölkerung ihre Verbundenheit mit dem italienischen Volk und ihre Freude über den Besuch des großen Staatsmannes durch Sillen der Fahnen bekunden.

Leitungen der Straßenbahnen hängen bereits die Wimpelbänder und die schönen Linien des Volkneubaus am Bahnhof sind schon mit Girlanden nachgezogen, die hohen Portale mit frischem Grün verkleidet. Auf allen Straßen schallen die weißen Tannentönen empor und die Feuerwehre bracht mit den großen Leitern die Fahnen an.

Der Besuch in Essen wird sich nach folgendem Plan vollziehen: Um 7,56 Uhr rollt der Zug in Essen ein. Nach einer kurzen Begrüßung auf dem Bahnhof durch den Gauleiter Oberpräsidenten Terboven, Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und SS-Obergruppenführer, Volkseisenbahnen Weitzel, werden der Duce und der Führer nebst Gefolge die Front der auf dem Bahnhofsvorplatz aufgestellten Ehrenformationen abmarschieren.

Dann geht es über Vacker, Nindenburg, Thomas und Helenenstraße zur Kruppischen Fabrik. Die Besichtigung wird bis gegen 11 Uhr dauern. Auf dem Vorplatz zur Hauptverwaltung der Krupp-Werke sind die Fahnen der beiden Länder aufgezogen und neben dem Haupteingang begehrt das Symbol der nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine den Krupp-Werken.

Der Freund Deutschlands



vorzuglich Platz, den die Opfer des Weltkrieges, des Freiheitskampfes der nationalsozialistischen Bewegung und der Arbeit hier erhalten.

Von der großen Lokomotivhalle treten der Duce und der Führer den Rückweg zum Bahnhof mitten durch die Arbeiterwohnungen des Segeroths an und gerade hier ist die Auskundschaft, wenn auch mit den einfachsten Mitteln, vielleicht schon am weitesten gediehen, ein Beweis dafür, welche Freude die Arbeiter bei der Arbeiterkraft der Krupp-Werke ausstrahlen.

In der Straßenverkehrs in den Straßen, die der Duce und der Führer durchfahren, bereits von 5 Uhr früh bis 12 Uhr mittags ruht, ist ein verstärkter Wagenschein von den Endstationen zur Innenstadt zur Erleichterung des Anmarsches der Bevölkerung angeordnet. Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal ausdrücklich auf die Anordnung hingewiesen, daß den Anweisungen der Ordnungsmannschaften zur Erleichterung des reibungslosen An- und Abmarsches unbedingt Folge geleistet werden muß und daß Blumensträuße nicht geworfen werden dürfen.

Die Reichsfestungen heute

Aus Anlaß des Eintreffens des italienischen Regierungschefs Mussolini in der Reichshauptstadt veranlaßt der deutsche Rundfunk folgende Reichsfestungen:

- Deutschlandsender:
 - 17 bis 19 Uhr: Unterhaltungskonzert.
 - Gegen 17,30 Uhr: Berichte von der Ankunft des Führers mit dem Duce und von der Fahrt durch die Triumpfböden über Brandenburger Tor zum Reichspräsidenten-Palais.
- Reichsfunktionär Stuttgart:
 - 19 bis 20 Uhr: Festliches Konzert.
 - Es werden gespielt Werke von: Mozart, Verdi und Richard Strauss.
 - Es wirken mit: Margherita Barros (Soprano), Selma Rodemann (Tenor), Karl Schmitt-Malter (Bariton).
- Reichsfunktionär Berlin:
 - 20 bis 21,10 Uhr: Nachrichten.
- Reichsfunktionär Berlin:
 - 20,10 bis 22 Uhr: Unterhaltungskonzert mit großem Orchester und Chor.
 - Gegen 20,45 Uhr: Zusammenkunft der ab 17,30 Uhr gegebenen Berichte.
- Reichsfunktionär Stuttgart:
 - 21 bis 2 Uhr: Nachkonzert.

Triumphaler Empfang des Duce in München

Begeisterungstürme und nicht endenwollender Jubel umbranden ihn immer und immer wieder! — Der Führer empfing seinen hohen Gast am Bahnhof und geleitete ihn durch die jubelnde Stadt

München, 25. Sept. (Drath.) Mit einem Jubel obgleich empfangen, traf der Sonderzug, der den Führer des faschistischen Italien, Benito Mussolini, in die Geburtsstadt des Nationalsozialismus brachte, auf dem Münchener Hauptbahnhof ein.

Wenige Minuten vor 10 Uhr traf der Führer mit seiner Begleitung vor dem Hauptbahnhof ein. Langsam schreitend, umgeben von einem Haufen Soldaten, die die Fahnen der Partei trugen, trat der Führer in die Halle ein. Er wurde von einem Haufen Soldaten, die die Fahnen der Partei trugen, begrüßt. Er wurde von einem Haufen Soldaten, die die Fahnen der Partei trugen, begrüßt.

Punkt 10 Uhr lief der Sonderzug in die Halle ein. Die Musik intonierte den Liedmarsch „Faschismus, die Ehre auf Rom“. In jugendlicher frischer Haltung trat Mussolini aus dem Wagen. Der Führer trat auf ihn zu und begrüßte ihn mit freudigem Händedruck und herzlichen Worten. Dann schritten Mussolini und Adolf Hitler die Front des Führerkorps ab. Begleitet von nichtendenden Heilrufen der Italiener und der deutschen Jugend traten sie auf den Bahnhofsvorplatz hinaus.

Aus den Volkshäusern, von denen sie auch dort empfangen werden, klangen die Rufe der anwesenden italienischen Gäste: „Duce! Duce!“ hervor. Unter den Klängen der Nationalhymnen der Länder schritten Mussolini und der Führer dann die Front der Ehrenformationen der Wehrmacht und der SS sowie des Arbeitsdienstes ab.

Sodann bestiegen der Duce und der Führer, umarmt von dem Jubel der Massen, den Wagen.

Triumphfahrt durch München

In den nächsten Wagen folgten dann der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, mit dem Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, der Reichsaußenminister, SS-Gruppenführer von Neurath, mit italienischen Außenminister Ciano, Reichsminister Dr. Goebbels mit dem italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri. Es folgte dann der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, und dann in langer Wagenkolonne die anderen hohen italienischen Gäste, begleitet von führenden Männern der Partei und des Staates. Man sah u. a. den Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und Reichsleiter Oberbürgermeister Riebel, die Reichspräsidenten des Landes Bayern, des Traditionslandes München-Oberbayern und der Hauptstadt der Bewegung. Das gesamte Führerkorps der NSDAP, das auf dem Bahnhof angereist war, begab sich sodann auf dem gleichen Fahrweg in die Stadt.

Als der Wagen des Führers, in dem auf den Rückseiten rechts der Duce, links der Führer Platz genommen hatte, die Triumphparade beim Eingang zur Schützenstraße passierte, da war die Luft erfüllt von einem Orkan des Jubels und des Heerschreies der Menge. Die ganze Straße war wie ein wogendes Meer in Grün und Weiß und Rot. Hunderttausende, die sich hinter dem Spalier der SS drängten, schwenkten Fahnen in den Farben des faschistischen Italiens und rote Hakenkreuzfahnen. Die Stadt München hatte den schönsten Schmuck in ihrer Geschichte für diesen großen Tag angelegt. Das Auge war geblendet von Glanz und Farben, von dem Gold der Viktoriafahnen und der Hakenkreuzfahnen, die die Straßen säumten, von der bunten Farbenpracht der Fahnen und der Plaggen.

Als die Wagenkolonne aus der Enge der Residenzstraße in die Weite des Odeonsplatzes hineinfuhr, da brach die Sonne durch, und der weite Platz mit seinen überglühenden Häuserfronten war plötzlich ganz von Wärme und Licht erfüllt. Die Ludwigstraße, die wie zum Tag der Deutschen Fahrt in leuchtendem Rot strahlte, war plötzlich in eine feurige Glut getaucht, und in goldenem Glanz strahlten Viktoriafahnen und Hakenkreuzfahnen von den roten Gebäuden.

Durch das Ehrenrot lag die Wagenkolonne in die Vom-der-Tann-Straße ein. Und dem Grün des Englischen Gartens leuchteten weiß die Säulen des Hauses der Deutschen Kunst.

Dann hielt der Wagen mit dem Duce und dem Führer vor dem Prinz-Carl-Palais, wo beide den Wagen verlassen. Nur die enge Begleitung folgte dem Duce und dem Führer in das Haus, das dem Duce beim während seines Aufenthaltes in der Hauptstadt der Bewegung sein wird. Der bayerische Ministerpräsident Siebert empfing hier als Hausherr den Duce, um ihm das Haus zu übergeben.

Die übrigen Wagen, mit den Wagen des Stellvertreters des Führers und des Generalsekretärs der faschistischen Partei, Minister Starace, an der Spitze, fuhren weiter zu den Hotels. Auch auf dieser Fahrt waren die Gäste gefolgt in die Freude der Bevölkerung, die sich immer wieder in hellem Brausen Luft macht.

In der Privatwohnung des Führers

11.25 Uhr: Von fern her ein Brausen. Alle Hände rufen sich, alle Köpfe nicken, ein einziger Schrei des Jubels — Mussolini kommt. Er steht im Kraftwagen und grüßt freundlich nach allen Seiten. Am Zug Rufen ist Rudolf Hess. Am Gefolge des Duce befinden sich von italienischer Seite Konstantin Marchese, Bagna D'Asta und Viceschatrat Graf Magi. Um 11.30 Uhr hält der Kraftwagen vor dem Haus des Führers. Adolf Hitler begrüßt Mussolini am Kraftwagen und geleitet ihn ins Haus.

Während oben die erste Besprechung zwischen den großen Führern der deutschen und italieni-

Zeichen der Gemeinschaft und Freundschaft

Dem Führer die höchste Ehrung der faschistischen Partei

Ernennung zum Ehrencorporal der faschistischen Miliz — Der Führer verleiht dem Duce das Goldene Hoheitszeichen der Partei

München, 25. Sept. (Drath.) Der Führer der faschistischen Partei und Oberkommandierende der faschistischen Miliz, der italienische Regierungschef, Benito Mussolini, hat den Führer und Kanzler des Deutschen Reiches zum Ehrencorporal der faschistischen Miliz ernannt. Er hat ihm damit die höchste Würde und Ehre verliehen, die die faschistische Bewegung zu vergeben hat. Die Urkunde, mit der diese Ehrung erfolgt ist, trägt folgenden Wortlaut:

Kanzlei des Ministers.
Generalkommando der M. V. S. N.
(Freiwilligen-Miliz der National-Verteidigung)
Adolf Hitler
Führer und Kanzler des Deutschen Reiches und Volkes
wird hiermit zum
Ehrencorporal der M. V. S. N.
ernannt.

Als Führer des deutschen Volkes hat er Deutschland den Glauben an neuer Größe gegeben. Als Wiederhersteller der bürgerlichen, sozialen und politischen Ordnung in Deutschland führt er mit fester Hand die deutsche Nation ihrer hohen Bestimmung entgegen. Als Vertreter und Hüter der europäischen Kultur gegen jeden Umsturzwahns hat er Italien in der Stunde des Kampfes seine rückhaltlose Gemeinschaft und Freundschaft bewiesen.

Rom, den 24. September 1937.
XV. der faschistischen Ära.
Der Oberkommandierende:
Mussolini.

Nach München — Berlin

Ankunft heute nachmittag

Die ganze Stadt wird Spalier bilden! — Am Abend Empfang im Reichspräsidentenpalais

München, 26. Sept. (Drath.) Am Montag nachmittag wird der italienische Regierungschef Benito Mussolini in der Reichshauptstadt einreisen, und zwar werden die beiden Sonderzüge etwa 17.30 Uhr auf dem Bahnhof Söcking ankommen, der für den Empfang des hohen italienischen Gastes würdig hergerichtet worden ist. Auf dem Bahnhof werden die Mitglieder des Reichsministeriums vom Führer dem Duce vorgestellt. Der Führer und der Duce werden dann die Front des Ehrenbataillons der Wehrmacht, das vor dem Bahnhof auf dem nächsten Fahrweg zum Söcking aufgestellt wird, abschreiten und sich im Kraftwagen durch die Berliner Reichshauptstadt zum Brandenburger Tor und durch die Wilhelmstraße zum Hause des Reichspräsidenten bewegen, wo der Duce während seines Berliner Aufenthaltes Wohnung nehmen wird. Am Abend findet in den Räumen des Führers in der Reichshauptstadt zu Ehren des Gastes ein Staatsempfang statt.

Die Gausleitung Berlin der NSDAP hat folgenden Aufruf erlassen:

Berliner!

Der Gott des deutschen Volkes, Benito Mussolini, trifft am Montag gegen 17 Uhr auf dem Bahnhof Söcking ein. Die Wagenkolonne nimmt ihren Weg durch die Feststraße Berlin: Bahnhof Söcking — Kaiserdamm — Adolf-Hitler-Platz — Kaiserdamm — Wismarstraße — Knie — Berliner Straße — Charlottenburger Straße — Brandenburger Tor — Unter den Eichen — Wilhelmstraße. Die Berliner haben Gelegenheit, an dieser Feststraße zu begehen, soweit sie sich nördlich dieses Streckenendes befinden, am Nordrand der Feststraße Aufstellung zu nehmen. Organisatorisch sind alle Maßnahmen getroffen, daß jeder Berliner ungehindert an die Feststraße herankommen kann. Da damit zu rechnen ist, daß das Spalier nach dem Eintreffen zu überfüllt sein wird, ist es ratsam, auf der langen Strecke im Tiergarten und auch am

Persönliche Ehrung des Führers für den Duce

Der Führer und Reichskanzler überreichte am Sonntagmorgen dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini als persönliche Ehrung eine nur für ihn bestimmte einmalige Auszeichnung des Großkreuzes des Ordens vom Deutschen Adler, dessen erster Inhaber Mussolini ist. Die Ordenszeichen sind in Gold gearbeitet, der Brustknoten ist mit Brillanten besetzt. Die Auszeichnungen befindet sich in einer Silberverpackung, mit dem Namen des ausgezeichneten Kavaliers und trägt auf dem Deckel das Hoheitszeichen in Gold, Ordensinsignien und Kordone sind nach den Entwürfen Münchener Künstler gefertigt und stellen eine hervorragende Arbeit deutscher Goldschmiedekunst dar.

Der Führer hat anlässlich seines Besuchs im Prinz-Carl-Palais dem Duce des faschistischen Italiens, Benito Mussolini, das Goldene Hoheitszeichen der Partei überreicht.

Das Hoheitszeichen in Gold wurde bisher allein vom Führer der Partei getragen.

Ganz Berlin nimmt an der Kundgebung teil

Umfangreiche Vorbereitungen der Deutschen Arbeitsfront.

An der Großkundgebung der Reichshauptstadt am Dienstag, dem 28. September, wird die merkwürdige Berliner Bevölkerung geschlossen teilnehmen, sowohl in der Ehrenaufstellung an der Feststraße wie bei dem Kundgebungswort am Marktplatz. Die Aufstellung beginnt am Brandenburger Tor und verläuft durch den Tiergarten am Deutschen Dom vorbei zum Reichspalast. Die an der Kundgebung mit Benito Mussolini und Adolf Hitler teilnehmenden italienischen Männer und Frauen der Reichshauptstadt werden in Sonderzügen der Berliner Stadtbahn, U-Bahn und Straßenbahn sowie Sonderomnibussen zum Marktplatz gebracht.

Durch den Gauleiter der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, ist über die Aufmarschanordnung der Deutschen Arbeitsfront hinaus die gesamte Bevölkerung Berlins aufgefordert, feine des geschichtlichen Ereignisses zu sein. So wird ganz Berlin an der herzlich geläuteten Feststraße von den Linden bis zum Marktplatz den Führern der beiden befreundeten Nationen Freude und Stolz bekunden. Die gesamte Strecke vom Brandenburger Tor bis zum Marktplatz wird mit einer Lautsprecheranlage versehen, so daß alle Berliner, wie auch die von auswärts Kommenden, die der Aufmarsch des Führers und des Duce bewohnen, die Reden, die auf dem Marktplatz gehalten werden, sowie das große Konzert der Wehrmacht mit anschließendem Großkonzert hören können.

Ihre Aufstellungen. Kaum hat sich der Wagen in Bewegung gesetzt, da schließt der Jubel um Orkan an. Aufreißend und nach allen Seiten grüßend, fährt der italienische Regierungschef in die Stadt ein.

Wenige Minuten später folgt, von gleichen italienischen Kundgebungen begleitet, der Führer Adolf Hitler mit seiner Begleitung.

Kranzniederlegung an den Ehrenpfeilern

Am 13. Uhr trifft, von den tausenden Heilrufen der Bevölkerung begrüßt, der Führer am Brauner Haus ein. Wenige Minuten später erscheint Mussolini, begleitet von Rudolf Hess. Angesichts der Beiseite der nationalsozialistischen Bewegung, an denen bereits die italienischen Kranzniederlegungen Aufstellung genommen haben, begrüßt der Führer seinen Gast.

Die Ehrenformationen präsentieren das Gewehr. Langsam schreiten Mussolini und der Führer die Stufen des Ehrenpfeilers empor. Nach kurzem Verweilen beugen sie sich, während die Musik die Begrüßung spielt, in die Grube, wo Mussolini die Reiben der Kranzniederlegung absetzt. Die italienischen Kranzniederlegungen legen einen herrlichen Vorbeizug mit den italienischen Farben nieder. In ehrfurchtsvollem Schweigen wohnt die nach Tausenden zählenden Menschenmenge auf dem königlichen Platz dem ergreifenden Akt bei, der sich in der gleichen Weise auch an dem zweiten Ehrenpfeiler abspielt.

Der Duce des italienischen Volkes und Gründers des Königlich Imperiums ehrte damit alle Ermordeten und Märtyrer der nationalsozialistischen Bewegung.

Nach der Kranzniederlegung begaben sich Mussolini und Adolf Hitler mit dem Stellvertreter des Führers und nur wenigen Begleitern in das Braune Haus.

Besuch im Braunen Haus

Bei dem Besuch im Braunen Haus geleitete der Führer seinen hohen italienischen Gast zunächst in die Rahmenhalle zu den ältesten Rahmen der Bewegung und den Standarten der Münchener NSDAP. Anschließend begaben sich der Duce und der Führer in den Senatssaal und das Braune Zimmer des Braunen Hauses. Von hier aus haben wir Deutschland erobert, mit diesen Worten kennzeichnete der Führer die Bedeutung des Braunen Hauses.

Darauf begaben sich Mussolini und der Führer in das große Verwaltungsgelände der NSDAP. Dort erwartete Reichsminister Schwarz den hohen Gast und begrüßte den Duce als Chef der Allianz und allgemeinen Verwaltung im neuen Verwaltungsbau der Partei. Auf einem kurzen Rundgang durch die großen Räume gaben der Führer und Reichsminister Schwarz dem Duce Erläuterungen über die Einrichtungen des Hauses und die Arbeit der Verwaltung der NSDAP.

Im Führerhaus am königlichen Platz

Nach der Besichtigung des Verwaltungsbau der NSDAP, begaben sich der Duce und der Führer mit ihrer Begleitung zum Führerhaus. In der Empfangshalle des Führerhauses war das gesamte höchste Führerkorps der NSDAP in zwei Gliedern angeordnet. Als der Duce mit dem Führer die Halle betrat, meldete der Stellvertreter des Führers Rudolf Hess dem Duce: „Die Führerschaft der NSDAP angeordnet.“

Der Führer stellte nun dem Duce die Reichs- und Gauleiter der NSDAP und die höchsten Führer der Gliederungen der Bewegung vor. Der Duce begrüßte jeden einzelnen des Führerkorps mit Handschlag.

Der Leiter des Traditionsbundes der NSDAP, München-Oberbayern, Adolf Wagner, brachte dann ein reiches Stimmwort auf den Duce Benito Mussolini und anschließend auf den Führer Adolf Hitler aus, in das die Führerschaft der Partei machtvoll einstimmt. Am ersten Mal brachte der Führer der NSDAP durch den mächtigen Hauch und es war sinnlos, daß er in diesem geschichtlichen Augenblick den Führer des jungen Italiens und des jungen Deutschlands galt.

An das Führerhaus im Führerhaus schloß sich in der großen Empfangshalle ein Empfang, in dem die gesamte höhere Führerschaft der Partei geladen war. Der Duce und der Führer verbrachten längere Zeit im Kreise der italienischen Gäste und der führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung.

Nach Verlassen des Empfangs saßen sich Mussolini und der Führer auf dem Balkon des Führerhauses. Auf diesen Augenblick hatten die Reibungsarbeiten auf dem königlichen Platz seit Stunden feinfühlig gewartet:

ein Orkan von nicht endenwollenden jubelnden Heilrufen brauste über den weiten Platz. Minutenlang umhüllten Stürme der Begeisterung die beiden Männer Benito Mussolini und Adolf

Gauleiter der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, ist über die Aufmarschanordnung der Deutschen Arbeitsfront hinaus die gesamte Bevölkerung Berlins aufgefordert, feine des geschichtlichen Ereignisses zu sein. So wird ganz Berlin an der herzlich geläuteten Feststraße von den Linden bis zum Marktplatz den Führern der beiden befreundeten Nationen Freude und Stolz bekunden. Die gesamte Strecke vom Brandenburger Tor bis zum Marktplatz wird mit einer Lautsprecheranlage versehen, so daß alle Berliner, wie auch die von auswärts Kommenden, die der Aufmarsch des Führers und des Duce bewohnen, die Reden, die auf dem Marktplatz gehalten werden, sowie das große Konzert der Wehrmacht mit anschließendem Großkonzert hören können.

8. Einige Wochen
deutschen Theater eröffnen
neue Spielzeit. Aber es ist
im letzten Moment die
ganze Personal aus dem
um eben die Roster hinaus
die Bühne zu wechseln
Tun herrschte auch mehr
verlängerte mit Beginn der
hinter den Kulissen abspielte
als ob der Schauspielers
und geschulten lassen mit
stellung beginnen. Hier
Techniker geben. Ich
schichte, die in einer
einzelnen Windstöße
treten heran. Nach der



Künstler kammerbühnen
kette: „Neu“ hat'n wir
Richter ist verurteilt
„pielt“ Nach einiger
wieder an derselben Org
das Ziel plötzlich aus,
das Windmühlen eingeleit
molte er dem Organisten
machen, daß auch der
mittelt, damit das Wes
fell nur zeigen, daß auch
galt, daß auch dort M
unmöglich bleiben, die
fähigkeit und mit dem
ein, das der gehalten
haben muß, sich einleien
das sich der unteren
erhöht und bedringt
hinter der Bühne vor
geleitet werden muß, be
nordstellung in ganz befo

Nun, diese ganze Be
morden, so daß am dero
templem seit Pforten
anderen Städten bedeute
vielleicht zugleich den
Verbit- und Winterkoll
sonders fester Form
nung durch eine endlose
magen, durch die festli
Kanz schöner Frauen,
gezogen sind. In d
Trennungsfähigkeit ver
daß selbst loger bei ei
Streckenanzug übermü
Reich vollständig schmei
die Freude nicht minder
Theaterfreunde mit m
Verzagen zu der Fräun
hervor, daß die
mieder vordrill. Inf
Sudithater in den M
unser Stadt auf einer
das auch zum natürliche
kommen ließ. Denn
Theatern des Reiches
der Intendanz dem
Schmuckrichtung anergo
folgerichtig auf der M
richtete. Seit Dr. Sal
hat, hat das Publikum
Gasse zu „diktiert“ de
als künstlerisch wertvoll
der Zeit der inneren
auch nicht zurücktreten
theater unter Verzicht
und moralischer Werte
gingen ihm dabei die
Dane, indem sie ihn die

Das nationale Festspiel gab den würdigen
Auftakt der Bochumer Theaterjaison
 Gleich am ersten Abend ein ganz großer Erfolg

5. Einige Wochen später wie die anderen weltberühmten Theater eröffnete auch am Samstag die neue Spielzeit. Aber dafür hatte es ja auch später Schluß gemacht! Und es ist ja auch nicht so, als ob nun im letzten Moment die Künstler und Techniker, des ganze Personal aus dem Urlaub zurückgekehrt wäre, um eben die Koffer hinaustellen und dann loszulaufen die Bühne zu markieren. Emtiges Schaffen und Tun herrschte auch während der Ferienzeit, das sich verstärkte mit Beginn dieses Monats, sich allerdings hinter den Kulissen abspielte. Denn es ist ja nicht so, als ob der Schauspieler sich nur eben mal früherer und kreditfähiger stellen müßte und dann kann die Vorstellung beginnen. Hier muß der Künstler mit dem Techniker gehen. Ich erinnere mich da einer Geschichte, die in einer Stadt passierte, wo ein Künstler ein Orgelkonzert gab. Damals gab es noch keine elektrischen Windmaschinen, also mußte der Palatretter heran. Nach dem Konzert kloppte es dem



68-Note: Series

Rüstler kameradschaftlich auf die Schultern und

"pielt." Nach einiger Zeit sah derselbe Künstler wieder an denselben Orgel. Mitten im Konzert ließ das Spiel plötzlich aus, der Volatretter bog einfach das Windmännchen einstellt. Wie er nachher gefand, mochte er dem Organisten auf diese Weise nur klarmachen, daß auch der Volatretter durch seine Arbeit mithilft, damit das Werk gelingt. Dieses Beispiel soll hier zeigen, daß auch hinter der Bühne das Leben nicht, daß auch dort Menschen stehen, die uns aus-

unlöslich bleiben, die jedoch mit der gleichen Treuehaftigkeit und mit dem gleichen Verantwortungsgefühl sein, das der gestaltende Künstler auf der Bühne haben muß, sich einsehen und mithelfen, daß das Spiel, das sich vor unseren Augen vollzieht, unsere Herzen erhebt und bewegend ist. Die Vielheit der Arbeit, die hinter der Bühne vor und während jeder Aufführung geleistet werden muß, liegt uns gerade die Eröffnungszeremonie in noch besonderer Nähe anheim.

Nun, diese ganze Vorarbeit ist inzwischen erledigt worden, so daß am vergangenen Samstag unser Museentempel seine Pforten wieder öffnen konnte. In anderen Städten bedeutet die Eröffnung der Theater-Spielzeit zugleich den Beginn der gesellschaftlichen

Verbit- und Hinterzettel. Sie tritt dort auch in besonders festlicher Form rein äußerlich in die Erscheinung durch eine endlose Kette anrollender Perlenketten, durch die festliche Kleidung und durch den Schmuck schöner Frauen, die nach der letzten Mode angezogen sind. In Pochum muß man auf den beargwünigten Außerlichkeiten verzichten und sich damit abfinden, daß selbst sogar bei einem nationalen Festspiel der Straßenanzug überwiegt, an den sich sogar ein Ständekleid vollständig lehmt. Innerlich aber war gewiß die Freude nicht minder groß wie dort und gingen die Hochzeitsfeste mit nicht geringerer Festlichkeit in

Hergen zu der Eröffnungsveranstaltung, froh und begeistert darüber, daß die theaterlose Zeit nun endlich wieder vorbei ist. Insofern steht ja heute unser Stadttheater in den Reichen des kulturellen Lebens

unserer Stadt auf einem innerlich festen Fundament
das auch zum natürlichen Entstehen echter Bindungen

kommen lieh. Denn im Gegensatz zu den übrigen Theatern des Reviers ist durch die planvolle Leitung der Intendanz dem Bochumer Publikum eine Beschmacksrichtung anergogen worden, die unentwegt und

folgerichtig auf der Linie nationaler Kunst sich ausrichtete. Seit Dr. Saladin Schmitt die Leitung innehat, hat das „Publikum“ nie auf dem Wege über die Kasse zu „diktieren“ vermocht, brauchte das Theater

als künstlerisch wertvolle und erzieherische Anhalt in der Zeit der inneren Zerlegung echter Kulturwerte auch nicht zurücktreten und zum äußeren Erfolgs-theater unter Verzicht auf die Hebermittlung seelischer

und moralischer Werte zu werden. Eifrig mitwirkten
gingen ihm dabei die Hochmeister Kommunalpolitiker zu
Hand, indem sie ihm die Mittel zur Verfügung stellten

die so ihm ermöglichten, die Aufgabe der Durchföhrung edler Theateraufgaben gegenüber einem Volk, das bis dahin bloß „Publikum“ war und einem Geste, der bis dahin an der billigen Operette sich bequemt zur Ruhe setzte, zu lösen. Er brauchte sich nicht große Nothe an die irdischen Schläfen zu ärgern — es sei denn bei der Ingerienzung — sondern verpöchte von vornherein etwas von der souveränen Sicherheit, mit der Apoll das Vordere der Götter kultiviert und jene letzte Zulassung, die aus der Abwesenheit aller Zeugen resultirt. Und weil das irdische Theater in Nothum nicht den Kampf mit den Eatergöttern kennenlernte, war es ihm auch möglich, seinem begeisterten und künstlerisch anpruchsvollen Theatermännern freien Lauf zu lassen und gaudig die geistigste künstlerische Entwicklung einzukalten, die unser Theater mittlerweile über die Bedeutung einer Vor- und nachbühne hinausgeschritten ließ und ihm ein treues Theaterpublikum sicherte, das sich in jeder neuen Spielaison wie alte liebe Stammgäste wieder einfand.

Und als solche alte bekannte Wälte schüttelte man sich auch Samstag wieder die Hände, als man in den Gängen aufeinander traf. Neue Gesichter sind hinzu gekommen, ein Erfolg der gedankenreichen Werbungsaktion unseres Theatrummagazins Walter Thomas, der als Musikant mit den lokalen Bege-

„Die Meisterfinger“

von Richard Wagner.

Wie schon vorher gesagt, eröffnete die Kölner Oper mit dem Werk Richard Wagners, das sich am schnellsten und leichtesten von all seinen Schöpfungen der Kritik und Publikum durchgesetzt hat, mit den „Meisterliedern“ in einer glanzvollen Aufführung die diesjährige Spielzeit. Dieser prächtige Aufsicht war vielversprechend und wegemend, denn doch gerade dieses Werk als das große Kultur-drama des deutschen Volkes gelten. Seit dem großen Erfolg der Uraufführung im Jahr 1868 an der Münchener Bühne ist es eines der kostbarsten Schätze unserer Opernspielläne geblieben; seine unvergängliche Kraft bewies die hier erlebte Aufführung der Kölner.

Wagner hatte über das Werk mitgeteilt: „Ich halte Varns Prothes als die letzte Erscheinung des künstlerisch produktiven Vollogescheites auf und stelle ihm mit dieser Geltung der meisterfinglichen Spielbürger-
schaft entgegen, deren durbaus droßiger kultur-
sozialer Bebanismus ich in der Figur des Me-
ters einen ganz perlicklichen Ausdruck hab.“
Diesen Worten deutet der Meister den tiefsten Sinn
seines Werkes schon an: In Walter von Stolzing er-
kennen wir den Künster einer neuen Kunst aller die
dabin geltenden Regeln der Meisterfingkunst und
aller Zartheit einer Besimeflichkeit um Trut. Und
so ist Varns Sachs der aus einer reichen Lebenser-
fahrung schließende Meister und Vermittler, der in seinen
freien Kunstausfaltung das übernommene Erbe voll-
zu hüten weiß, der aber auf der anderen Seite das
lebendvolle Schaffen einer neuen Kunst versteht
und begründ. In all diesen Dingen hat Wagner sein
eigenes Schicksal, seinen Kampf um Anerkennung, sein
Werben und Verstandnis in einer zergreifenden Weise
dargestellt. Wie er auf der Reimseite das Volk selbst
um Kunstfreiheit über Gut und Schick durch Varns
Sachs aufrufen läßt, so will er als schickender Kün-
ster die Anerkennung seines Publikums, die Anerken-
nung der Nation gewinnen. Und damit dient er der
Forderung unserer Zeit, die Kunst das wertvollste Kul-
turnut des ganzen Volkes werden zu lassen.

Generalmusikdirektor Felix Saun in ein ganz hervorragendes Wagnerinterpret. Seine auf die große Linie des Gesamtkunstwerkes eingestellte künstlerische Arbeit schafft einen ungemein wirkungsvollen Aufbau des Werkes, mit lauternder Begeisterung den finsternen Entfaltungsmöglichkeiten des Wagnerischen Ordners erreicht er die ideale Geschlossenheit der Aufführung, die den Kreis des musikalischen Gedehens von den ersten Klängen des breit angelegten Vorworts bis zu dem gemalten Höhepunkt der Welt wie überzeugend fñhrt. So erñhrt es sich auch auf die Geschlossenheit der Braggato, auf die tiefe musikalische Durchdringung des Wahnmologes auf die pñstlich gehobelte Schluene besonders hinzuweisen. Ein besonderes Lob aber sei bei unsern Hochamer Orchester geltend, das schñtlich begieit allen Intentionen des genialen Dirigenten folgte und durch edle Musiertreueheit begeisterte.

Generallieutenant Alexander Spring leitete für die Bühnenleitung verantwortlich und ließ in dieser Eigenschaft die schweren Forderungen des kaiserlichen Bühnenkunst in einer den Verhältnissen des Saales entsprechenden ausdrucksstarken Weise. Denn es war gewiß nicht einfach, die Rätzer Bühnenneubauwerke auf die räumlichen Schwierigkeiten der verschiedenen Bühnen umzustellen. Dem bunten Treiben der Festspiele verlieh er einen geistigstillschönen, lebensnahen und plastischen Ausdruck. Das Spiel auf der Festspiele war nicht nur der Höhepunkt der Vorstellung, sondern auch ein grandioser Zusammenklang von Bewegung, Farbe, Darstellung, Musik und Gesang.

Emil Treskow wurde der verehrungswürdigen Gehalt des Hans Sachs ein eindringlicher Deuter. Der Kiebermonolog, stärker noch der Wahnmonolog (Wahn, überall Wahn!) erhielten durch diesen Künstler in ihrer freisinnigsten Form eine unübertroffenen Ausprägung. Treskow besitzt neben den guten stimm-

beheitenodiums beftens vertraut ft und der der
Initiative eines Theatermännchens beht, der auch mit
auftretenden Schmwärmen fertig wird. Seine
Initiative ft es auch mitzuverftanden, daß er den Ge-
danken der NZ-Kulturgemeinde, ganze Vereine als
Behandereinheiten dem Theater zuzuföhren, lofort auf-
griff und mittheil, ihn zur Tat werden zu laffen. Tat-
kräftig unterftützte er das Beftreben, auch den Arbeit-
er an fernen Ertellen teilnehmen zu laffen, die von
der Bühne her uns in den beftieren oder erften Ver-
ken der Dichter und Komponiten permittel werden,
und die Gefolgshufen davon zu überzeugen, daß es
heute keine Abtände der Vereinigenommenheit oder
„gefellfchaftlicher Vorurteile“ mehr gibt, die den Ar-
beiter vom höchften Kultural trennen dürfen.

Auch beim Personal finden wir wieder die alten Bekannten, dieelben Garderobentrauern, dieelben Besucherinnen. Das Ganze war wieder angenehm temperiert — lauter und frisch gehobnert natürlich. Und als man dann vor dem Geheimniß sah, da wurde man bald wieder von dem geheimnißvollen Publikum erfaßt, das jeden Theaterbesucher überfällt, und schon bei den ersten Musikwellen waren wir wieder unserem Theater mit Herz und Seele verfallen.

Dieses Erlebnis, daß wir von Anfang an schon mitgerissen wurden, vermittelte uns die Oper. Die Bochumer Schauspielbühne war bescheiden zurückge-

treten und hatte den Kölnern den Vortritt gelassen. Das kam daher, weil die Oper in die Musikfeindschafft, die zuerst in Paderborn kauft, mitgetheilt worden war. Die neue Spielzeit, in die schon der Genius Schiller's vorgriff, konnte keinen selbigen Zustand erleben, als mit dem Bekenntnis zu Deutschland und zum Führer, als mit einem Bekenntnis zu Nürnberg und seiner großen deutschen Geschichte und seiner großen deutschen Gegenwart. Liegt doch gerade in Wagners Werk „Die Meisterfinget“ die besondere Bedeutung für unsere Gegenwart, daß in ihm der merkwürdige Mensch in Erscheinung tritt, daß ihn einarker Gemeinshaftsgesell mit der Familie, der Kunst und der Völkerverbindung verbindet. Ist doch Hans Sachs der große Mann und Führer des Volkes, der mit einem gläubigen Bekenntnis zum deutschen Wesen und zum Vaterland die Gemüther zu begeistern und mitzureißen vermag. Mit der Wiederkehr dieses Werkes aber errang die Kölner Oper gleich zu Beginn der Spielzeit schon einen triumphalen Erfolg. Das selbst gestimmte Haus war nach dem letzten Akt, als die Schlußscene einen Höhepunkt regstlicher und darsellerischer und musikalischer Kunst brachte, eifrig begeistert und empfing nur allein den Dirigenten Fritz Schumann mit lauten Anrufen.

Der erste Start unseres Bodumer Theaters be-
rechtigt wieder zu ganz großen Hoffnungen.

sollen stimmlichen Mitteln einen bereicherten Ausdruck. Wilhelm Mitter war in Moche, Mimik und Geste ein ausgiebiger Goldschmied Pognet, der mit sicherer Hand die Verklemmungslinien führte und durch seine außerordentlich sympathische Stimme und durch seine deutliche Aussprache angenehm berührte, womit er eine innerlich gelöste Darstellung lief. Bei Richard Freile als Bader Rothner war es der warme Glanz der Stimme und die temperamentovolle Durchdringung der Partie, die hervorliefen. Eine prächtvolle Leistung bot Werner Allen als Leinhardt Dand, der seine schmierige Rolle mit sehr großer Bemüßtheit und umfänglichen, marbanten Tönen, der vor allem in der Höhenlage eine seltene Kraft entwickelte, durchführte.

Den Chören, verführt durch Mitglieder der ehemaligen Vöckumer Singhule (Leitung: Senninger) und die Vöckumer Sängervereinigung (Leitung: Mühlbacher Bomberts) gebildet für ihre ganz ausgezeichnete Leistung unter Peter Hammers ein besonderes Lob. Auf Hjärns Bühnenbilder waren von stärksten Tellenfeldern und bestem Formwillen. Das Innere der Katharinenkirche zeigte ebenso wie der freie Weizenplan von Nürnberg's Toren die hohen dreimalhöflichen Kältheiten dieses Bühnenbilders.

So bewogte sich diese Aufführung in musikalischer und kesselnder Ansicht auf einem wahrhaft festlichen Niveau, so daß die Besucher in den Außenbänken dieses einjüngigen Werkes gezogen wurden, der die erste Hälfte, als der letzte Vorhang fiel. Dann brach ein denkbarer Tagelohn los, der die Künstler immer wieder vor die Rampe tief und in den durch keine Voranordnungen der Diktant besonders einbezogen wurde. Für mehr: ein vielsprechender Auftritt der neuen Theatergesellschaft!

Peter Schiffer

Enden Septembers

Ein besonderes Geisicht des scheidenden Septembers

Ein Sonntag wie im August

Himmelsbläue und Sommerwärme trieben die Bochumer aus dem Haus

„Werbeaktion des Deutschen Möbels“

280 Mit dem ersten und letzten Wochentag bereite uns der September diesmal reine Freude. Das erste war sonnigklar und sommerlich warm und der geistige Sonntag lief ebenfalls seinen Wunsch offen. An jarten Arben blaute der Himmel, die Sonne spendete noch einmal ihre ganze Kraft und trieb die Quecksilberssäule auf 21 Grad, während ein leichter Herbshwind angenehme Abkühlung zufächelte. Denn bei dieser Temperatur konnte es einem auf dem Sonntagspaziergang überordentlich warm werden, zumal dann, wenn man sich nicht auf ihn eingestellt hatte, sondern, von dem unersättlichen Stöße der vergangenen Woche noch beeinflusst, den Mantel aufgeschlagen hatte.

Die Dertzenwelt allerdings hatte schnell wieder den Anblick an den Sommererinnern gefunden. Sie ging im bloßen Anzug spazieren während einige Schwergewichte sogar den Sommerhof hervorgeholt hatten. Die Damen zeigten sich durchweg im neuen Jackett und ließen den Sommerhut bereits in der Mottenfisch schlummern. Aber spazieren gingen sie alle. Der Ausflugsloft sehr feste Herab die Mittagszeit wie im Sommer ein, so daß die Straßenbahnen zeitweilig wieder überfüllt waren. Auch in den Parkanlagen herrschte gestern noch ein sommerliches Gedränge. Man freute sich des schönen Tages und es war wie ein wohlbekanntes Wiederkehren, weil jeder wußte, daß die schönen und warmen Tage gewählt sind.

Auf diese dankbar empfundene Hebe-
rathung hatte der Samstag wirklich nicht ho-
fen lassen. Denn gerade in den Nachmittagsstun-
den hatte der Himmel ein verdrückliches Gesicht
angezeigt, zeitweise regnete es, so daß auch der
Sonntag nichts Besseres erwarten ließ. Umso grö-
ßer war daher die Freude, als die Sonne gehö-
rer nach blaugrauer Himmelsdecke lachte.

* Nun hat auch in Bochum offensichtlich die Herbstsaison begonnen. Das Theater geht mit seiner Eröffnungsvorstellung den bestimmten den Einsatz dazu. Mit ihr erlebte die Bochumer Musikfestwoche, die vom Sängerkreis Bochum der Bochumer Männer- und gemischten Chören, dem DMR und „Acht durch Freude“ veranstaltet wird, einen ihrer Höhepunkte. Hinterließen doch die „Weihnänger“ der Kölner Oper einen faszinierenden den Eindruck.

Bei Eichhoff lag die ganze Gesellschaft am Samstagabend beisammen, um die neue Festhalle, die vor Monaten in Angriff genommen und vorläufige Arbeiten fertiggestellt wurde, zu sehen. Die Halle faßt 3000 Personen, so daß sie einen würdigen Raum für die Kameradschaftsveranstaltungen bietet.

Einem besonderen Anziehungspunkt bildete a-
diesem Hochsitzend die Stiepfeder Fliegen
firmes die alljährlich zahllose Besucher an-
lockt. Kein Wunder daher, daß bei dem gestrigen
Wetter in Stiepel allerhand los war.

Durch eine Kundgebung der Reichskammer der bildenden Künste in der Reichshauptstadt wird vom 25. September ab eine große angelegte Werkschau des deutschen Möbels veranstaltet, die bis zum 9. Oktober dauern und an allen größeren Orten des Reiches gleichzeitig ausgetragen werden soll. Beteiligt an dieser Werkschau sind unter kultureller Führung der Reichskammer der bildenden Künste die Organisationen der Möbelschneiderei, des Tischler- und Kofferhandwerkes und des Heimwerkereigenen Handwerks in der DWA. Auch Bochum steht dabei nicht zurück. Seit Samstag steht man in den Schaufenstern der Einzel-Galaxie-Geschäfte die nach künstlerischen Grundrissen vorbildlich gefertigten Erzeugnisse der betreffenden Möbelschneider und Möbelschreifer. Die im Rahmen dieses freiwilligen kulturellen Leistungswettbewerbes an der Werkschau teilnehmenden Möbelschäfte haben sich durch das sog. be-

Mussolini erobert Italien!

Ein historischer Tatsachenbericht von Konrad-Joachim Schaub

Copyright 1937 by Transatlantic, Internationaler Pressdienst, Berlin NW 7.

Dritte Folge

Eine kopflose Regierung

In Rom hatten in der Zwischenzeit Extrablätter die große Rede von Neapel des Hauptstabsleiters Benito Mussolini gebracht. Hallunglos steht die Regierung den Angriffen gegenüber. Was soll sie tun? Der König weilt in diesen Tagen fern der Hauptstadt. Das Parlament weiß keinen Rat. Nächstens den, ob Mussolini nicht um den Preis eines Ministerpostens auf seinen lokalen Regierungsanspruch verzichten sollte. Das Volk, das nach dem wirklichen Führer ruft, wird nicht gefragt. Angstvoll aber werden die Straßen nach Rom bewacht, alle paar Minuten fragen

Politik zu haben, so wird der Duce von der Musik gepackt.

Am nächsten Morgen aber, am 27. Oktober, lassen die Quadranten des Duce Aufruf in allen Teilen Italiens anschlagen:

„Faschisten ganz Italiens! Die Stunde des Entscheidungskampfes hat geschlagen!“

Der Faschismus markiert nicht gegen die Mütter der öffentlichen Sicherheit, sondern gegen eine Klasse feiger und minderwertiger Politiker, die seit vier Jahren dem Lande keine wirkliche Regierung geben konnten. Ein einziger Strang treibt uns vorwärts,

und befehlen die von den Führern vorgezeichneten Betriebe. Am Morgen des 28. Oktober sind bereits die Post- und Telegraphengebäude in den Händen der Faschisten, und sämtliche Bahnhöfe sind besetzt. Innerhalb 24 Stunden ist der erste Abschnitt des Mussolini-Programms erfolgreich ausgeführt. In Mailand aber ist der Mann, der alle Fäden in der Hand hat und kurze, knappe Befehle nach allen Himmelsrichtungen ausgibt. Von hier aus befehlt Mussolini den Aufmarsch. Den Marsch nach Rom!

Die Unterschrift wird verweigert..

Am Morgen des 28. Oktober 1922 erreicht der italienische Ministerpräsident Facta mit schwerem Kopf. Wie ein Alpdruck hat die Nacht auf ihm gelegen. Und schon im Vorzimmer erwarten ihn üble Nachrichten. Ein Sekretär bringt den Aufruf der faschistischen Partei, der überall heimlich angeschlagen wurde. Kaum hat Facta mit Bitterkeit den Fettel gelesen, als ein Note in das Zimmer des Ministerpräsidenten eilt und ruft:

„Die Faschisten haben in ganz Italien die Oberhand. Die Bahn — der Telegraph — die Post — alles ist bereits heute Nacht von ihnen besetzt worden. Sie rücken nach Rom vor...!“

Facta erbleicht. Also doch! Er hatte Mussolinis politische Tätigkeit nach der Rückkehr von Neapel nach Mailand für erledigt gehalten, und jetzt kommt der unerwartete Angriff.

„Meinen Wagen — sofort — wo ist der Wagen? — Der Belagerungszustand wird sofort verhängt — ich muß zum König — wo bleibt bloß der Wagen? —“ Andere Worte findet er nicht für seinen Privatsekretär.

Alles geht durcheinander. Fünf Minuten später ruft der Wagen des italienischen Ministerpräsidenten zu ungewöhnlicher Morgenstunde — um 8 Uhr — zum Quirinal.

Am selben Vormittag verkündet die amtliche „Agenzia Stefani“ um 10 Uhr 20 Minuten den Belagerungszustand. Das Militär und die Polizei erhalten den Befehl, Mussolini und die Faschistenführer in Perugia sofort festzunehmen. Doch rührt sich

nirgend. Mussolini aber sitzt ruhig in Mailand auf der Schriftleitung und arbeitet. Sorgen werden alle Meldungen von ihm geprüft, die von den Erfolgen des faschistischen Aufstandes in ganz Italien berichten. Nigends kommt es zu Zusammenstößen. Nigends wird Widerstand geleistet. Im Gegenteil, überall stimmt das Volk begeistert zu. Langsam konzentrieren sich die faschistischen Legionen vor den Toren Roms. Der Einmarsch in die Stadt ist nur noch eine Frage von Stunden.

Doch eins hat Facta bei der Verkündung des Belagerungszustandes vergessen. Die Kiste trägt nicht die Unterschrift des Königs — folglich ist sie ungültig. Als Facta an diesem Vormittag nervös fragt, warum denn noch immer nicht die Meldung von der Verhaftung Mussolinis vorliegt, wird er auf diesen „kleinen“ Fehler aufmerksam gemacht. Erregt eilt er zum zweiten Mal an diesem Tage zum König.

Nicht ohne Sorge hat auch der König die Nachrichten aus dem Land verfolgt. Botschaften werden sehr in diesen frühen Morgenstunden ab. Die engsten Mitarbeiter und Freunde werden zum König gerufen. Dann fordert er auch die Generalität auf zu sprechen. Alle aber erklären sich für Mussolini. Ja, ein alter Heerführer gibt eindeutig zu:

„Majestät, das Heer kämpft nicht gegen die Faschisten! Auch das Volk ist überall faschistisch gelonnen! —“ Nur zur gleichen Zeit wird dem König wieder kein Coffer Minister gemeldet. Sofort bei seinem Eintritt fordert Facta die blutige Niederwerfung der faschistischen Erhebung und die sofortige Verhaftung Mussolinis und seiner Getreuen vom König. Zum Schluss seiner nervösen Ausführungen überreicht er dem König das Dokument über die Verhängung des Belagerungszustandes zur Unterschrift. Groß ist aber seine Bitterkeit, als der König kurzerhand das Schreiben zerreißt.

„Herr Minister, ich weigere mich, die Proklamation des Belagerungszustandes zu unterzeichnen! Ich will keinen Bürgerkrieg!“

Hallunglos hockt Facta:

„Dann bitte ich um meine sofortige Entlassung!“

Knapp zwei Stunden, nachdem die „Agenzia Stefani“ den Belagerungszustand verkündet hat, um 12 Uhr 15, bringt sie zwei kurze Meldungen:

„S. M. der König hat den Belagerungszustand für ungültig erklärt.“

„Der Ministerpräsident Facta hat seinen sofortigen Rücktritt von S. M. dem König bewilligt erhalten.“

Eine Stunde später beginnt der Einmarsch der Schwarzhorden in Rom...



Der Führer verläßt mit seinem hohen Galt den Bahnhof

Unter stürmischen Beifallen der vielen Tausende verläßt der Führer und der Duce den Hauptbahnhof in München. Hinter Adolf Hitler Reichsgruppenführer Fritz v. Heydorn in der Uniform des SS-Gruppenführers. Hinter dem Duce der italienische Außenminister Graf Ciano.

belagte Minister an den Kontrollstellen an, ob der schwarze Zug aus Neapel sich schon näherte. Doch nichts erfolgt. Nun schlägt die Angst in Hohn um. Jetzt, als die Hebelrängler — die sich schon einen Wagen für „besondere Dienstleistungen“, nämlich zur Flucht, reserviert hatten — hören, daß Mussolini seine Schwarzhorden wieder entlassen hat und selbst nach Mailand in seine Schriftleitung zurückgekehrt ist, lächeln sie.

„Ja ja, der Faschistenführer wollte eben mal vor seinen eigenen Reuten auftrumpfen. Er wird es ja doch nicht wagen, gegen die „geheilte“ Ordnung vorzugehen. Wir, die wir das Beste des Stantes wollen...“

Der Duce aber schweigt, als ihn dies hohle und halbungslose Gelächter bekannt wird, hinter dem sich die kaum überhandene Angst nur mühselig verbirgt. Sie kennen ja seine geheimen Pläne alle nicht. Die anständig sind, die wird er gebieterisch, die Faschisten aber werden seine Faust noch rechtzeitig zu spüren bekommen...

In der Zwischenzeit ist der König von San Rossore bei Pisa nach Rom zurückgekehrt. Zu kopflos scheinen ihm seine Minister auf die ersten alarmierenden Gerüchte gemordet zu sein.

Lohengrin

Während eine ängstliche Regierung Polizeispiegel beauftragt, den Hauptstabsleiter des „Popolo d'Italia“ und Faschistenführer langsam auf Schritt und Tritt zu beobachten, geht Mussolini am Abend des 26. Oktober in die Mailänder Scala und kauft verklinken den mächtigen Klängen einer Wagneroper, nämlich des „Lohengrin“, den man an diesem Abend spielt. Vergessen scheint er die Umwelt und alle

ein einziger Wille erfüllt uns, eine einzige Leidenschaft entflammte uns: zum Heil und zur Größe des Vaterlandes beizutragen. Wir müssen siegen! Wir werden siegen!

Es lebe Italien! Es lebe der Faschismus! Am selben Abend aber sitzt Mussolini wieder im Theater. Aufmerksam verfolgt er im Manzoni-Theater das dort aufgeführte heutige Stück. Nichts scheint ihm im Augenblick lohn zu bewegen. Gehtern in der Oper, heute im Theater, kann ein solcher Mann Revolutionen planen und Regierungen stürzen wollen, fragt sich der Mailänder Volksgenosse? Niemals! Er achtet nicht, daß fünf Minuten, ehe Mussolini das Theater betritt, der Befehl zum Angriff gegeben wurde. Er weiß noch nicht, daß mitten im zweiten Akt des Schauspiels ein Schriftleiter des „Popolo d'Italia“ ins Theater stürzt, den Vorgesetzten beinahe umwirft und dann doch äußerlich ganz ruhig in Mussolinis Loge tritt und leise dem Duce zuflüstert: „Herr Chefredakteur, Sie haben telefoniert. Es hat angeklungen!“

Ruhig erhebt sich Mussolini. Mit ein paar schnellen Schritten ist der Duce aus dem Theater, kaum daß der junge Journalist ihm folgen kann. Unten wartet das Auto und in vollem Tempo geht es zur Schriftleitung. Jede Minute ist jetzt kostbar.

In den nächsten Stunden verlassen unaufhörlich Postwagen mit Flugzetteln die Druckerei des „Popolo d'Italia“. Überall soll der Aufruf des Faschismus noch erschallen. Am Mitternacht werden die eintreffenden Nachrichten ernst und die Schwarzhorden errichten um das Haus der Zeitung eine Barrikadenmauer. Niemand soll jetzt die Arbeit des Duce stören.

Währenddessen erheben sich in ganz Italien die Schwarzhorden. Der Angriff zeigt seine ersten Erfolge. Überall greifen die kleinen Stotrupps ein



Der Führer und der Duce fahren durch das jubelnde München

Furchtbares Unglück bei Alexandrien

22 Menschen zu Tode getreten!

Darunter mehrere Kinder — 140 Personen verletzt — Während einer Sympathie Kundgebung für Ägyptens König

DPA, Kairo, 26. Sept. (Sun-Hr.) Bei einer Volkskundgebung vor dem in der Nähe von Alexandrien gelegenen Sommerlokal des Königs von Ägypten ereignete sich ein furchtbares Unglück, bei dem 22 Personen getötet und 140 verletzt wurden.

Die vereinigten muslimischen Arbeiterverbände Alexandriens, insgesamt über 50 000 Personen, veranstalteten am Sonnabend nachmittags eine Sympathiekundgebung für den König und für die Wafd-Partei. In freudvoller Stimmung hatte sich eine riesige Menschenmasse vor dem Sommerresidenz des Königs in Kasr el Nefel bei Alexandrien versammelt. Als die Tore des Schlosshofes geöffnet wurden, kauften sich die Massen in dem engen Durcheinander, während die hinten stehenden Kundgebungsteilnehmer ununterbrochen nachdrängten. So wurden in der hilflos eingekeilten Menge

22 Personen, darunter 14 Kinder, totgetreten, während 140 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Bei der Beerdigung der Toten wurde der Zwischenfall zunächst kaum beachtet. Der König, der eine Abordnung der Arbeiter empfangen hatte, beachtete sich noch in der Nacht ins Krankenhaus und suchte die bei dem Unglück Verletzten auf. Für die Angehörigen der Opfer sind bereits weitestgehende Hilfsmaßnahmen eingeleitet worden.

Den Sohn und die Geliebte mit dem Beil niedergeschlagen

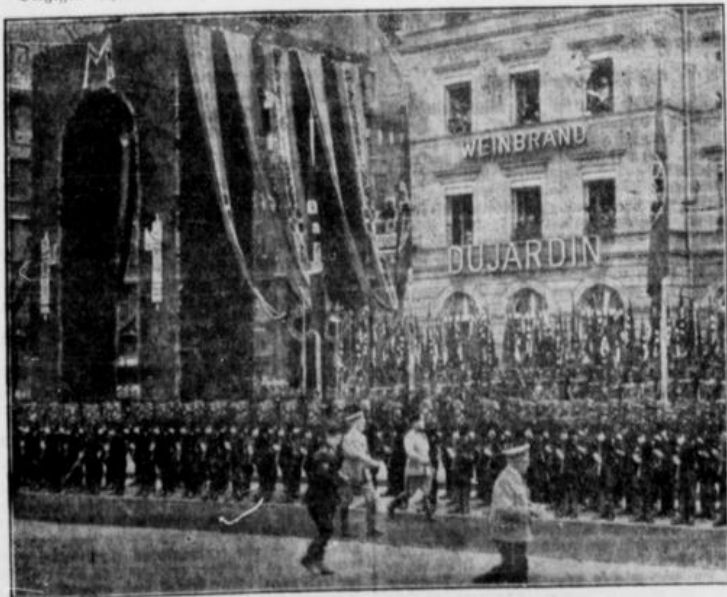
Selbstmordversuch des Täters.

DPA, Berlin, 26. Sept. (Drabitz). In Berlin-Moabit kam es am Sonnabend nachmittags zu einer furchtbaren Mordtat. Ein 35jähriger Mann hatte mit seiner früheren Geliebten, einer 24jährigen Frau, in deren Wohnung eine heftige Auseinandersetzung. In deren Verlauf er den Verlobten der Frau mit einem Beil angriff. Als dieser den Schlägen ausweichen konnte, richtete sich die Wut des Täters gegen die Frau, die mit einem sechsjährigen unehelichen Sohn vor dem Wütenden flüchtete. Er holte sie ein und schlug die beiden todt. Mit Lebenslösen mit dem Beil nieder. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurden sie ins Krankenhaus eingeliefert. Der Täter selbst, der geflohen war, wurde später mit schweren Schnittwunden am Hals aufgefunden und ebenfalls ins Krankenhaus gebracht.

Westwindwetterlage

Für Montag: Winde um West bis Nordwest, wollos und nicht niederschlagsfrei. Temperaturen wie am Sonntag.

Weiterentwicklung: Keine wesentliche Änderung.



Führer und Duce schreiten die Front der SS-Standarte Deutschland ab Im Hintergrund der Triumphbogen am Eingang der Schützenstraße (Scherl-Bilderdienst 27.)

